

# DER BREMER ANTIFASCHIST <sup>0,50 €</sup>

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Oktober 10/2007

## Die vergessenen Widerstandskämpfer

Es hat nach dem Zusammenbruch des Hitler-Reichs 1945 in den Westzonen nur eine kurze Zeit der politischen Windstille gegeben, in der die überwältigende Mehrheit der Deutschen, die ihrem Führer zugejubelt hatten, nicht recht wussten, in welchen Wind sie ihr Fähnchen nun hängen sollten. Es war die Zeit, in der Menschen, die den Nazi-Terror in Zuchthäusern und Konzentrationslagern überlebt hatten, auch in Westdeutschland in verantwortungsvolle politische Positionen berufen wurden und am Wiederaufbau demokratischer Strukturen mitgewirkt haben. Es war die Zeit, in der man gern darauf verwies, dass es auch während der Nazi-Herrschaft ein anderes Deutschland gegeben hätte, Menschen, die sich dem staatlichen Unrecht widersetzt und dafür

### 60 Jahre VVN

In meinem Mitgliedsbuch steht, dass ich seit 1982 Mitglied der VVN bin, also seit 25 Jahren. Das stimmt aber nicht. Ich bin es bereits seit 1964, also seit über einem halben Jahrhundert, seit meiner Entlassung aus dem Essener Untersuchungsgefängnis, in das ich 1953 wegen meiner Mitgliedschaft in der Freien Deutschen Jugend eingesperrt worden war, zusammen mit meinem (...) Freund Jupp Angenfort, dem Landessprecher der VVN Nordrhein-Westfalens, von dem ich die WN in Bremen am heutigen Tage herzlich grüßen soll.

So habe ich mir also die Anrede mit 9 Monaten Einzelhaft (Jupp saß 5 Jahre!) doch ein wenig verdient, im Übrigen mit einem Nichts im Verhältnis zu den Torturen der Antifaschisten in der Nazizeit. Und nun gratulieren ich uns und allen Antifaschisten zum Geburtstag. Mein Geburtstagsgeschenk, zusammen mit der Bremer Volkshochschule, ist dieser Veranstaltungsraum, der nicht geschichtsbewusster eingeweiht werden kann als durch unsere heutige Feier.

Klaus Hübötter

tausendfach mit Verlust ihrer Freiheit oder Verlust ihres Lebens bezahlt haben.



*Alma Müller (Jahrgang 1905) ist das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Bremer VVN*

Aber in Herrn Adenauer fanden die Westdeutschen eine neue Identifikationsfigur, einen Bundeskanzler, der dafür plädierte, mit der "Naziriecherer" Schluss zu machen, und den Kommentator der Judengesetze zu seinem Staatssekretär ernannte. Mit Adenauer und seinem Anhang hatten die Westdeutschen wieder eine konservativ und national gesinnte Obrigkeit, die dafür sorgte, dass die von den Siegermächten aus ihren Ämtern entfernten Beamten und Richter zurückkehren konnten, dass die als Kriegsverbrecher verurteilten Hitler-Generäle begnadigt und zum Aufbau der Bundeswehr herangezogen wurden. Adenauer machte auch die antikapitalistischen Aus-

sagen des CDU-Programms von 1947 vergessen, das dem kapitalistischen Gewinn- und Machtstreben eine klare Absage erteilt hatte. Und so konnten auch die Wirtschaftsbesse der großen Konzerne ihre Chefessel wieder einnehmen, die sie wegen ihrer Unterstützung von Hitlers Kriegswirtschaft, wegen der Lieferung von Giftgas für den Judenmord und wegen der Ausbeutung von Zwangsarbeitern vorübergehend hatten räumen müssen.

Damit waren die alten Machtverhältnisse wiederhergestellt, gegen die Kommunisten und andere Antifaschisten vergeblich gekämpft hatten, und das Personal wieder beisammen, das in den Jahren der Nazi-herrschaft Widerstandskämpfer verfolgt, eingesperrt und ermordet hatte.

Die unter dem Namen Restauration in die Geschichte eingegangene Rückwärtsentwicklung der bundesdeutschen Geschichte unter der Regierung Adenauer war verbunden mit einer unglaublichen Regression des kollektiven Bewusstseins der westdeutschen Bevölkerungsmehrheit. Adenauer war mit seinem militanten Antikommunismus und durch die Berufung des Herrn Globke und anderer Naziverbrecher mit schlechtem Beispiel vorangegangen.

*weiter gehts auf Seite 5*

## Böhrnsen würdigte 60 Jahre VNN

Über 200 Gäste waren der Einladung zur Veranstaltung "60 Jahre VVN Bremen" gefolgt. Der große Saal der Volkshochschule (VHS) Bremen im BAMBERGER-Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Und - so mein Eindruck - es war für alle Teilnehmer ein außerordentlich inhaltsreicher, hochaktueller Abend. Nach der Ansprache unseres Landesvorsitzenden, Raimund Gaebel, den Grußworten des Kameraden Dr. Klaus Hübötter, Architekt des

Bamberger Hauses und des Direktors der VHS Bremen, Dr. Udo Witthaus, nahm der Präsident des Senats, Bürgermeister Jens Böhrnsen das Wort.

Seine positive Grundeinstellung zur VVN - so der Bürgermeister - habe auch familiäre Wurzeln. Er entstamme einem sozialdemokratischen Elternhaus.

*weiter auf Seite 5*

# “Einladung nach Berlin” oder “Was haben Stolpersteine und Stasi gemein?”

*“Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Marieluise Beck Sie zusammen mit einer Gruppe Ehrenamtlicher aus dem Projekt ‚Stolpersteine‘ zu einer dreitägigen Informationsfahrt ins ‚politische Berlin‘ einlädt ... vorgesehen sind eine Führung durch das ehemalige Zentrale Untersuchungsgefängnis der Stasi, eine Führung durch das Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie das Dokumentationszentrum der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen.“*

Diese Mitteilung erreichte mich Ende August. Stolpersteine und Stasi-Untersuchungsgefängnis? Gehört das zur Umwertung der Geschichte? Sollte ich das Ende des Kalten Krieges nur geträumt

haben? Immerhin stehen deutsche Soldaten seit 1999 wieder in kriegerischen Auseinandersetzungen. Oder sollen gar kritische BürgerInnen frühzeitig als mögliche Gefahrenquelle enttarnt werden?

Meine besorgte Rückfrage an Marieluise Beck:

*“Gibt es auch eine Möglichkeit unsererseits das Projekt Bremer Stolpersteine in Berlin vorzustellen?”*

*Vielleicht als Einstieg in Gespräche?*

*Ist im Programm ein Besuch der Gedenkstätte deutscher Widerstand vorgesehen, des jüdischen Friedhofs in Weißensee, des Bendlerblocks, der Villa am Wannsee?”*

**Raimund Gaebelein**

## Gut gemeint

*“Eine sehr interessante und informative Ausstellung über Musterbeispiele nationalsozialistischer Ästhetik“ lautete die Eintragung des “NPD-Kreisvorstandes Bremen” in das ausliegende Gästebuch zur Ausstellung “STEDINGSEHRE. NS-KULTSTÄTTEN IN NORDWESTDEUTSCHLAND”, die bis zum 09.09.2007 in Delmenhorst (Nordwolle) zu sehen war. Aus ihrer Sicht mögen die Faschisten Recht haben. Ich erwartete aus antifaschistischer Sicht allerdings ein wenig mehr. Die Ausstellung dokumentierte fünf ehemalige NS-Kultstätten. “Stedingsehre” auf dem Bookholzberg bei Hude, das “Gaumusterdorf” Dötlingen inklusive Machtergreifungdenkmal, das “Schlageter-Denkmal” zwischen Lohne und Vechta, den “Sachsenhain” bei Verden und die “Widukindgedächtnisstätte” in Engern. Die Geschichte der letzten vier Kultstätten wurde auf nur kleiner Fläche dargestellt, während ca. drei Viertel der Ausstellungsfläche “Stedingsehre” gewidmet wurde.*

Allen Darstellungen gemeinsam war, dass fast ausschließlich zeithistorische Dokumente, Bilder, Modelle, Schriften und Filme gezeigt wurden. Die Ausstellungstafeln beschrieben einfach nur die Historie der Kultstätten und kurz historische Fakten zu den von den Nazis mythologisierten Ereignissen. Die Ausstellungsmacher hielten irgendwelche Interpretationen des Gezeigten für offensichtlich überflüssig.

So blieb mir z.B. unklar, warum sich im Schaukasten über den “Sachsenhain” eine Schrift von Jürgen Rieger oder daneben sich ein nicht weiter erklärter Dolch befanden? Warum im modernen Kommentar zu den historischen Filmaufnahmen aus Engern zwar detailgetreu besprochen wurde welcher NS-Uniformträger oder welcher Spielmannszug zu sehen war, aber kein Wort dazu gesagt wurde wie die Nazis den

Widukind-Mythos in ihre menschenverachtende Ideologie verwendeten? Gar keinen Sinn machte es, in dieser Ausstellung eine unkommentierte Version von Leni Riefenstahls “Triumph des Willens” (über den NSDAP-Parteitag 1934), Bilder von Hitlers “Reichskanzlei”, der Planungen der Reichshauptstadt “Germania” zu zeigen oder eine Hakenkreuzfahne am Tisch des Modells der geplanten Großanlage “Stedingsehre” anzubringen.

Zugegebenermaßen enthielt die Ausstellung auch zwei Filme, welche die wirklichen Geschehnisse um Widukind bzw. Stedingsehre aufklärten und somit der Mythenbildung der Faschisten damals und heute entgegenwirkten. Doch erschienen mir beide eindeutig zu lang zu sein, um von einem Ausstellungsbesucher nicht nur am Rande bemerkt zu werden. Erschreckt hat mich, dass sich - außer zwei laminierten nur mühsam zu findenden Zetteln mit Äußerungen aus Internet-Gästebüchern oder Foren - kein Hinweis auf die heutige Nutzung der Kultstätten durch Faschisten in der Ausstellung befanden, obwohl sich die zahlreichen faschistischen Aktivitäten gerade in Nordwestdeutschland auch zu den Ausstellungsmachern herumgesprochen haben sollten.

Meine Einschätzung ist, dass es bei der Entwicklung der Ausstellung keine Rolle spielte, dass diese Ausstellung auch Menschen besucht werden könnte, denen die Einordnung der gezeigten Fakten in die NS-Ideologie mit den Ergebnissen Völkermord und Krieg (noch) nicht gelingt. Für die Ausstellung “STEDINGSEHRE. NS-KULTSTÄTTEN IN NORDWESTDEUTSCHLAND” gilt jedenfalls der Spruch *“das Gegenteil von gut gemacht ist gut gemeint“*.

**Erika Klantz**

# Gröpelingen gegen Rassismus, Gröpelingen mit Courage!

Am 02. und 03.09.07 fand im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen ein Seminar zur Schulung der Multiplikatoren (diejenigen, die die Unterschriften sammeln) für Gröpelingen gegen Rassismus statt.

Raimund und ich nahmen an ihm teil. Das Seminar war gut besucht, wobei die Jugendlichen eindeutig in der Mehrzahl waren. Es waren SchülerInnen der Jahrgänge 8-10 der Pestalozzi-Schule. Erstaunlich war mit welchem Elan und Einsatz sie an beiden Tagen daran teilnahmen. In manchen Dingen haben sie uns “Alten” so richtig in die Tasche gesteckt. Die Zusammenarbeit zwischen den Erwachsenen und den Jugendlichen hat auch prima geklappt und beide Seiten konnten neue Erfahrungen sammeln.

Wir diskutierten viel über verschiedene Themen und bekamen Anleitungen, wie wir uns in Extremsituationen verhalten können. Gleichzeitig übten wir in Rollenspielen, wie wir Unterschriften sammeln können und was es in uns selber auslöst, wenn wir mal wieder keinen Erfolg hatten. Es war toll, wie sehr sich die Jugendlichen bei allem mitarbeiteten und auch selber zum Teil sehr gute Vorschläge einbrachten. Das Seminar war sehr vielfältig und interessant gestaltet.

Auch das Mittagessen an beiden Tagen war sehr gut. Also rund rum eine gelungene Veranstaltung.

Nun heißt es nur noch Daumen drücken das wir mindestens 5.000 xxl Unterschriften zusammen bekommen, damit Gröpelingen Stadtteil gegen Rassismus wird.

**Marion Bonk**

## Ein Dauerproblem?!

Nach unserer erfolgreichen Gedenkveranstaltung “60 Jahre VVN in Bremen” zu der wir viel Zuspruch erhalten haben, kommen wir nicht daran vorbei festzustellen, dass die angefallenen Kosten uns außergewöhnlich belasten.

Für die uns bereits überbrachten Spenden bedanken wir uns recht herzlich, bitten jedoch, obwohl wir ja alle von den laufenden Preiserhöhungen betroffen sind, uns möglichst eine Spende zukommen zu lassen, damit wir die notwendige antifaschistische Arbeit etwas beruhigter leisten können. Ich bin dazu bereit!

**Friedel Becker**

# Kaj Munk

(Pastor, Poet, Gegner Hitlers)

Wir stießen auf diesen Namen in unserem Dänemarkurlaub im August in einem Touristenführer der Gegend um Ulfborg. Es erfreute uns, dass der Bericht immerhin zwei von 84 Seiten (deutsch und dänisch) umfasste.

Kaj Munk, der eigentlich Kaj Harald Leining Petersen hieß, wurde am 13. Januar 1898 in Maribo, Lolland, Dänemark, geboren. Sein Vater starb, als er ein Jahr und seine Mutter als er fünf Jahre alt war. Daraufhin wurde er von der Cousine der Mutter und ihrem Mann, Marie und Peter Munk aus Opager auf Lolland, aufgenommen und erhielt den Nachnamen Munk. Schnell erkannten seine Adoptiveltern seine literarische Ader. Er sollte zu einem der bekanntesten Dramatiker Skandinaviens werden. Beide Eltern waren religiös, was Kaj prägte. Sein Lehrer und der Pastor der Gemeinde förderten seine literarischen Fähigkeiten und beeinflussten ihn auch in christlicher Hinsicht. Er studierte Theologie und hielt am 01.01.1924 eine Probe predigt in der Kirche von Vedersø an der jütländischen Nordseeküste nahe Ulfborg. Dort wurde er Gemeindepfarrer. Kai Munk galt als ein sehr humorvoller Mensch.

Bereits 1936 beklagte sich die deutsche Regierung bei der dänischen Regierung über Kaj Munks heftige Kritik an der deutschen Judenverfolgung. Sie bat den zuständigen Bischof, Munk Einhalt zu gebieten, was ihm aber jedoch nicht gelang. Munk

kannte keine Kompromisse, er hatte die Gesinnung eines Märtyrers. Er liebte das



Die Büste von Kaj Munk bei der Kirche in Vedersø

Leben, konnte aber nicht leben, wenn er seine Ideale aufgeben musste.

Am 09. April 1940 wurde Dänemark besetzt und Kaj Munk entwickelte sich zu einer der

Symbolfigur, des Widerstands gegen die deutsche Besatzungsmacht. Sein öffentlicher Protest war fortwährend und kompromisslos. Die Kollaboration vieler seiner Landleute lehnte er vehement ab. Er predigte dementsprechend deutlich. Er schrieb das Schauspiel "Niels Ebbesen". Er war sozusagen der "Wilhelm Tell" Dänemarks. Munk war sich stets bewusst, dass er durch sein kompromissloses Auftreten in permanenter Lebensgefahr schwebte. Am 02. Januar 1944 predigte er zum letzten Male vor seiner Gemeinde. Er wurde zwei Tage später von deutschen Handlangern abgeholt und auf Hörbylund Bakke bei Silkeborg in der Nacht vom 04. zum 05. Januar 1944 erschossen. Die Leiche fand man frühmorgens in einem Straßengraben. Dort steht heute ein Granitkreuz ohne Inschrift. Doch jeder Däne weiß, hier wurde Kai Munk ermordet. Es heißt, dass extra ein Spezialkommando der SS dafür aus Berlin anreisen musste. Der dänische Widerstand sollte geschwächt werden.

Etwa 3.000 Menschen nahmen am 08. Januar an seiner Beerdigung auf dem Friedhof Vedersø teil. Sie zeigten damit nicht nur ihre Trauer, sondern setzten, vor den Augen der Besatzer, ein deutliches Zeichen des ungebrochenen Widerstands.

Seinen 100. Geburtstag feierte man in ganz Dänemark.

Gerold Fleßner

## Musical Company

Unseren Soldaten geht's gut beim Vaterlandsverteidigen am Hindukusch! In diesen Tagen können sie sogar einem musikalisch umrahmten Gottesdienst und Musik aus Evita, Jekyll und Hyde, die Schöne und das Biest u.a. lauschen! Das aber nur im Camp. Denn außerhalb sind in Afghanistan Luft und Boden mit Stahl und anderen Explosivkörpern geschwängert. Getötete Soldaten und Polizisten bezeugen es. Truppenbetreuung ist nichts normales, auch wenn sie eine lange Tradition hat, wie Thomas Blaeschke, der künstlerische Leiter der Bremer Musical Company, behauptet. Denn die Betreuten sind eben keine normalen Menschen, sondern Soldaten, die auf Befehl andere Menschen töten. Mehr als gegnerische Soldaten morden sie in den gegenwärtigen Kriegen unschuldige Zivilisten. Weswegen auch die deutschen Soldaten im Lande immer unbeliebter werden, was Herr Blaeschke noch nicht erfahren hat. Soldaten schaffen keinen Frieden, wissen zwei Drittel der BundesbürgerInnen, die die Rückkehr der Soldaten fordern! Dann könnte die Bremer Musical Company hier in der Heimat auftreten!

Ernst Busche

## Am Ende kommen Touristen

Der Film erzählt von Sven, einem Zivildienstleistenden aus Berlin, der eher zufällig seinen Zivildienst in der Jugendbegegnungsstätte Oswiecim absolviert. Dort ist er Mädchen für alles und soll auch einen ehemaligen KZ-Häftling betreuen. Dieser repariert die Koffer der Ermordeten für das Staatliche Museum und tritt als Zeitzeuge auf. Lebensnah in Szene gesetzt, begleiten wir Sven bei seiner Arbeit und erleben seine langsam einsetzende Auseinandersetzung mit diesem Ort.

Die Beziehung zu dem alten Krzeminski bleibt unterkühlt. Die jungen Leute in der Stadt machen sich lustig über Sven. Sven verliebt sich in Ania, die Besuchergruppen durch die Gedenkstätte führt. Er fragt sie, wie man an einem solchen Ort überhaupt "normal" leben kann? Sie versteht seine Frage nicht. Überhaupt sind es die sich allmählich entwickelnden Fragen, die diesen Film unglaublich interessant machen. Wie kann man mit Auschwitz, wie kann man mit den Verbrechen des Nationalsozialismus heute überhaupt umgehen? Krzeminski soll die Koffer, so die Erwartung des Staatlichen Museums, nicht reparieren, sondern konservieren. Natürlich, was damals geschehen ist, kann man nicht "reparieren"

im Sinne von wieder gut machen, ungeschehen machen. "Konservieren" jedoch führt zu einem sinnentleerten Gedenken. Damit kann man sich als politisch korrekt darstellen, aber das, was damals geschehen ist, verlangt mehr. Der Ort und die Vergangenheit lasten immer noch schwer auf der Seele der Menschen. Es geht um Authentizität. Aber was meint das? Für Sven ist das alles "viel zu kompliziert", und er will abreisen. Doch noch am Bahnhof dreht er um und kehrt zurück. Er hat sich von Auschwitz, von Oswiecim, von den Menschen, die damals gelitten haben und von den jungen Leuten, die heute dort leben, "irritieren" lassen. Genau darum geht es: Das Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus kann dann sinnvoll sein, wenn man die Menschen irritiert, auf einer emotionalen und kognitiven Ebene. Aus der Auseinandersetzung sollten sich Fragen ergeben, Fragen, die das Zusammenleben der Menschen heute betreffen. Ein sehenswerter Film!

(Deutschland 2007; Regie: Robert Thalheim)

Christian Winterstein



# No-NPD und No-Schäuble

In Diskussionen über unsere Kampagne No-NPD höre ich immer wieder eine Frage: Warum lassen die Regierung und das Parlament eine solche Verbrecherbande wie die NPD überhaupt zu? Ich möchte dazu Ludwig Elms neues Buch "DER DEUTSCHE KONSERVATISMUS NACH AUSCHWITZ" empfehlen. Er belegt: Union und FDP von heute sind immer noch stark geprägt von einer Zeit, da sie unzählige NSDAP-Mitglieder in ihren Reihen und Vorständen hatten. Die Kampagne No-NPD stößt auf große Zustimmung. Die angestrebte Zahl der Unterschriften von 150.000 ist fast erreicht. Viele Menschen spüren, hier kann ich mich wehren und ich muss nicht hilflos zusehen, wie Behörden die NPD und ihre Kameradschaften gewähren lassen. Wenn es schwierig erscheint, die NPD zu verbieten und nachhaltig auch jede Nachfolgeorganisation auszuschalten, so hängt es vor allem mit den vielen gemeinsamen politisch-in-

haltlichen Schnittmengen zusammen, die bei Nazis wie bei bürgerlichen Politikern bestehen. Würde die NPD verboten, so würden auch viele extreme politische Positionen von Konservativen tabuisiert sein und ihre Verwirklichung nachhaltig behindert, als da beispielsweise sind: 1. Einsperren von "Verschwörern und Gefährdern" in Lager, 2. gezielte Tötungen von Regimegegnern, 3. Kommunikationsverbote für politisch Missliebige und ganze Ausländergruppen, 4. Beseitigung des verfassungsmäßig nicht veränderbaren Artikels 1 des Grundgesetzes (Schutz der Menschenwürde), 5. Hausdurchsuchungen ohne Anwesenheit von Zeugen und Betroffenen (geheime Onlinedurchsuchung), 6. Einsatz von Militär mit Waffen gegen Demonstranten und 7. umfassende Bespitzelung der Bürger durch Polizei und Geheimdienste (Rasterfahndung). Das ist Schäubles extrem rechter Katalog, ausgebreitet im

"Spiegel" vom 09.07.07. Er macht jedem faschistischen Umsturzplan alle Ehre. Merkel ermutigt Schäuble: Keine Denkverbote im Kampf gegen den Terror. Ein Zurückpfeifen Schäubles ist das nicht. KZ und Todesschuss für Andersdenkende – das hatten wir zuletzt in Nazideutschland. Merkel sagt: Die Trennung von innerer und äußerer Sicherheit ist "von gestern". Um zum Vorgestern zurückzukehren. Nun also wieder Krieg nach außen und innen, will das Frau Merkel? Ihre Partei nennt es in ihren Dokumenten "Verteidigung am Hindukusch und in Hindelang". Ein Verbot der NPD und ihrer Programmatik wäre ein wichtiger Sieg für die Demokratie. Es wäre ein Sieg auch gegen eine Willkürherrschaft à la Schäuble. Deshalb ist ein Erfolg der No-NPD-Kampagne der VVN-BdA so notwendig.

Ulrich Sander

## Gabriele Heinecke warnt vor deutschem Militärstaat

BREMEN. Gegen die deutsche Beteiligung an weltweiten Militäraktionen und dem Einsatz der Bundeswehr im Inland wandte sich **Gabriele Heinecke**, Mitglied im Bundesvorstand des Republikanischen Anwaltsvereins, auf der Antikriegstags-Kundgebung auf dem Bahnhofsvorplatz.

Heinecke warnte "vor einem deutschen Militärstaat mit einer demokratischen Rechte beraubten Verfassung, bereit und gerüstet zu gewaltsamen Vorgehen gegen alle und alles, die und das sich seinen Interessen im In- und Ausland entgegenstellt." Die Hamburger Rechtsanwältin nannte als ein Beispiel der Verwischung der Aufgaben von Militär und Polizei den großen Einsatz an der norddeutschen Küste im April, den das Wehrbereichskommando I übte. Diesem sind die Landeskommandos Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern unterstellt. Die zivilen Landräte mussten den Katastrophenfall feststellen und die Bundeswehr zu Hilfe rufen. "Eine ganz wesentliche Funktion nahmen bei dieser Übung die erst kürzlich aufgestellten Kreisverbindungs- und Bezirksverbindungskommandos ein, die ausschließlich durch engagierte und gut ausgebildete Reservisten besetzt sind." Sie fungierten als Mittler zwischen Bundeswehr und Polizeidirektionen "und haben diese Bewährungsprobe hervorragend bestanden". Gabriele Heinecke kritisierte auch den Umbau zur "Bundespolizei", die es im Grundgesetz nicht gebe. Die "Bundespolizei" werde zentralisiert und erhalte weitere Einheiten für operative Polizeieinsätze.

Im "Bundespolizeipräsidium" mit Sitz in Potsdam werden zukünftig Aufgaben aus

dem Innenministerium, den bisherigen fünf Bundespolizeipräsidien und der bisherigen Bundespolizeidirektion zusammengefasst. Es wäre nach dem Einsatzführungskommando der Bundeswehr der zweite Generalstab in Potsdam, so Heinecke. Die Rede von Gabriele Heinecke ist im Internet auf [www.bremerfriedensforum.de](http://www.bremerfriedensforum.de) zu lesen.

## Unterschriften

Am 23. August, zu Beginn der Jubiläumsfeier zum 60. Jahrestages der VVN, übergaben mir zwei junge Leute, die seit einiger Zeit fleißig überall, wo die Möglichkeit besteht, Unterschriften für ein neues Verbotsverfahren gegen die NPD sammeln, 836 Unterschriften. Sie sprechen bei vielen Gelegenheiten Menschen an und bitten sie um eine Unterschrift. Damit haben die beiden bis jetzt 1.800 Unterschriften gesammelt.

Der Vorstand der VVN-BdA möchte sich auf diesem Wege bei den Beiden sehr herzlich für ihren Einsatz bedanken. Wir wünschen ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg. Bisher wurden in Bremen 4.620 Unterschriften gesammelt. Allen, die dazu beigetragen haben, sagen wir ein Dankeschön.

Angesichts der zunehmenden Aktivitäten der Rechtsradikalen, siehe Mügel, ist es wünschenswert, dass noch viele Unterschriften gesammelt werden. Das trägt sicher auch dazu bei, eine noch breitere Diskussion in der Öffentlichkeit und auch bei einigen Abgeordneten zu entfachen.

Ingeborg Breidbach

## Laufen für das Vierte Reich

Auch die neonazistische Kameradschaft "Snevern Jungs" nahm an dem Heidelauf in Schneverdingen (Kreis Soltau-Fallingb. teil). Die etwa 20 Nazis durften wieder einmal mitlaufen. Die Verantwortlichen in der Lüneburger Heide schweigen das Problem mit der Fascho-Szene lieber tot oder klein als es ernsthaft anzugehen. Hier ist eine eindeutige Positionierung notwendig. Die Verdener und Delmenhorster haben gezeigt, dass es dann auch klappt.

Gerade die "Snevern Jungs" haben nie mit Gewalt gezeigt. Der auch zur NPD gehörende Roman G. verbüßte bereits 1998 eine 18-monatige Strafe wegen Gewalttaten. Auch gegen andere der Kameradschaft wurde bzw. wird ermittelt. T-Shirt mit Aufschriften wie: "WER VON DER LÜGE LEBT, MUSS DIE WAHRHEIT FÜRCHTEN" (eine Anspielung auf den Holocaust) oder "AJAB" (All Jews are bastards) zeigen kaum das Bild des friedlichen und netten Jungen von nebenan. Tattoos wie die der "Blood & Honor" (seit 2000 in Deutschland verboten) beweisen auch die vorhandene Militanz. Die Verbindungen der "Snevern Jungs" gehen natürlich auch nach Bremen, so zu den Extremisten des "Chapter Bremen" der "Hammerskins". "Blood & Honor" gilt wie die "Hammerskins" als ausgesprochen gewaltbereit.

Die neofaschistische Kameradschaft "Snevern Jungs" organisiert natürlich schon mal Nazi-Konzerte, sie helfen auch eifrig bei der Müllsammelaktion "Sauberes Schneverdingen" oder machen bei einem regionalen Skattunier mit.

weite auf Seite 6

# Mit anderen Augen

Die Musik von ARGUS klang so überzeugend, dass wir gleich eine CD kaufen wollten: Saubere Musik, herrliche Stimmen und ein einzigartiges Zusammenspiel von Widerstandsliedern und eigenem Schaffen. Ein überzeugender Bremer Bürgermeister stellte uns Chancen und Schwierigkeiten einer großen Stadt dar die Tide des Neofaschismus umzukehren. Er stellte heraus, dass es nicht Neofaschismus ist, sondern der alte Faschismus von früher, der sich überall wieder erhebt. Er verdiente es auch mehrfach starken Beifall zu bekommen. Rechtsanwalt Heinrich Hannover führte uns in die Geschichte des Antifaschismus in Deutschland des 20. Jahrhunderts vom Beginn bis heute. Wir konnten es nicht fassen, wie sie beständig auf Hindernisse stießen und doch immer wieder den Kopf oben behielten.

(Am folgenden Tag wurden am Schützenhof) Blumen an der Gedenktafel für Meensel-Kiezegem niedergelegt. Dann begaben wir uns dahin, wo das Lager gestanden hatte. Viel ist wirklich nicht mehr davon übrig geblieben. Wir trafen zwei Niederländer, die unser Vorsitzender Guido (Hendrickx) am Vorabend kennengelernt hatte. Einer von ihnen (Cees Ruijter) hatte den Gedichtband eines Mitgefangenen dabei und las daraus ein paar Gedichte. Er selbst hatte als 19-Jähriger (auf der A.G. Weser) mit einem Fahrzeug Verbindung und Transport zwischen verschiedenen Werkstätten halten müssen. Von hier fuhren wir mit ein paar VVN'ern nach Farge. Als wir

in Farge ankamen, suchten sie erst mal unsere Besucherlaubnis. Nach einigem Hin und Her beschlossen wir erst einmal

gebracht und ist ein weiteres Zeichen für den völligen Wahnsinn der Nazilehren. Die Ausstellung selbst schien uns interessant genug um noch etwas länger zu bleiben. Wir fanden auch den Lebenslauf von Frans van Gilbergen. Mit dem Bus fuhren wir weiter, um Blumenthal mit unserem Besuch zu beehren.



Die Gruppe ARGUS bei ihrem Auftritt im "Bambüddel", dem Bamberger-Haus zur 60-Jahr-Feier der Bremer VVN.

die Gedenkveranstaltung am Mahnmahl "Vernichtung durch Arbeit" zu halten. Inzwischen betrat ein Maat der Kriegsmarine die Bühne. Er wollte das Ganze beenden, die Regeln waren strikt zu befolgen, da es einen neuen Kommandeur gab. Nach einem Wort unter vier Augen von Mariner zu Mariner konnten wir dann doch in den Bunker, nachdem wir unsere Personalausweise abgegeben hatten. Am Depotende stand die Ausstellung über Farge und den Bunker. Wir gingen erst in den hintersten und gefährlichen Teil, wo wir deutlich die Bombeneinschläge und die Schleuse sehen konnten, wo U-Boote hätten gebaut werden sollen. In der Tat ist hier kein einziges U-Boot des neuen Typs ausgefahren. Damit hatte dieser Riesenbunker keinen Nutzen

Zum dritten Mal fanden wir dort Verfall vor: ungepflegte Steine, wucherndes Unkraut und Gras zwischen den Steinplatten verschafften dem Ganzen einen verwahrlosten Eindruck. Trotz des Briefs von Raimund Gaebelein an die zuständigen Behörden sahen wir keine Veränderung. Als Raimund beim Ortsamtsleiter von Blumenthal anfragte, antwortete der ihm: "Mit ihnen spreche ich nicht!" und piff auf die gute

Zusammenarbeit, die wir mit den anderen deutschen Freunden haben. Hand in Hand hörten wir das Beethovenlied. Von dort fuhren wir schnell weiter zum Osterholzer Friedhof.

Vom stellvertretenden Leiter, Herrn Thölken, wurde uns zum zweiten Mal ein Eintröpf gereicht. Es ist ganz ungewöhnlich, dass Behörden Besucher so verwöhnen. 50 Menschen zum Essen einzuladen ist sonst nirgendwo üblich. Bei uns passiert es nicht, dass eine Gruppe von Friedhofsbesuchern so (zuvorkommend) behandelt wird. Anschließend an die Gedenkveranstaltung an den Grabplatten mit den Namen unserer Mitbürger besuchten wir auch die restaurierte Friedhofskapelle: ein prachtvoller Kuppelbau. Nach dem Gedicht (von Ina Stabergh) erklangen ergreifende Töne: die Klaviermusik zu 'Schindlers Liste'. Ein Augenblick der Stille, die jeden ergriff.

Aus den täglichen Reiseberichten von **Oktaaf Duerinckx** und **Tom Devos**

## **Böhrnsen würdigte ....**

Sein Vater habe oft mit ihm über Fragen der vergangenen Entwicklung gesprochen. Seine Tante Tilla Hundertmark - heute Abend hier mit dabei - und sein Onkel Willy, die lange Jahrzehnte in wichtigen Funktionen der VVN-BdA tätig waren, hätten mit ihm oft über die Bedeutung antifaschistischer Arbeit gesprochen. So sei es für ihn selbstverständlich gewesen, die Einladung zu dieser Veranstaltung anzunehmen.

Der Bürgermeister würdigte mit dem Blick auf das Transparent mit dem Schwur der Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald unseren Landesverband und seine Mitglieder für das nun sechs Jahrzehnte währende Engagement. Auf die Losung an der Stirnseite des Saales: "FASCHISMUS IST KEINE MEINUNG, SONDERN EIN VERBRECHEN" hinweisend sagte er: Ja,

ich bin derselben Auffassung. Als Beispiel konkreten Kampfes gegen Rechtsextremismus, Faschismus und NPD nannte er die große Massendemonstration vom 04. November 2006, an der er selbst auch teilgenommen habe. Zur Kampagne unserer Organisation für die Einleitung eines zweiten Verbotverfahrens gegen die NPD, ihre Neben- und Nachfolgeorganisationen äußerte er sich nicht. Wenige Tage später sagte er jedoch in "buten un binnen": Die NPD ist menschenverachtend, verfassungsfeindlich und gewaltbereit. Es wäre wünschenswert, wenn man sie verbieten könne.

Dem Landesverband Bremen der VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten und seinen Aktivisten wünsche er alles Gute und viel Erfolg im antifaschistischen Kampf.

**Herbert Breidbach**

## **Die vergessenen ...**

Und so traute man sich wieder, an alte Denkinhalte anzuknüpfen, die vorübergehend in Verruf geraten waren.

Und binnen weniger Jahre hatten Millionen Bürger der BRD vergessen, dass sie 1945, als der fürchterlichste aller bisherigen Kriege noch in frischer Erinnerung war, mehrheitlich in dem Bekenntnis "Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!" einig gewesen waren.

Aus dem Vortrag von **Heinrich Hannover**

# Termine im Oktober

**Freitag, 28.09.2007,  
10:00 Uhr**

"NEONAZISTINNEN - FRAUEN IN DER RECHTEN SZENE"

anschließend Diskussion mit der Journalistin Andrea Röpke

Ort: Im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen, Beim Ohlenhof 10

Veranstaltung in Kooperation mit der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales; Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik

**Freitag, 28.09.2007,  
16:00 Uhr**

"ROTE KARTE GEGEN RASSISMUS BEIM FUßBALL"

Fußballturnier für Kinder und Jugendliche. Beteiligt ist der Gesundheitstreffpunkt mit seinen Fußballgruppen im Rahmen des Fußballprojektes "Sport auf der Straße"

Ort: Auf der Bezirkssportanlage Gröpelingen, Lissaer Straße

Veranstalter: Jugendfreizeitheim Gröpelingen

**Montag, 01.10.2007,  
19:00 Uhr**

"STAND UP - RASSISMUS BEIM FUßBALL"

Im Weserstadion (genauer Ort unter [www.ortsamtwest.bremen.de](http://www.ortsamtwest.bremen.de))

Veranstalter: Jugendbildungsstätte Lidice-Haus, Jugendhaus Buchte, Jugendzentrum Die Friese, Fanprojekt Bremen, Racaille

## Laufen für das ....

("Ganz besonders ärgerlich war, dass der mir in Erinnerung liegende Polizeiskat der Schneverdinger Polizei nicht stattfand oder ich ihn verpasst hatte"). Sie treten stets freundlich auf, kleiden sich gesittet und lassen sich nichts zuschulden kommen. Zuhause, denn anderswo kloppen sie fleißig drauf los.

**Gerold Fleßner**

Verte, Infamous Youth

**Dienstag, 09.10.2007,  
19.30 Uhr,**

"WAS HEIßT - FÜR JUDEN UND FÜR CHRISTEN - SOLIDARITÄT MIT ISRAEL? PLÄDOYER FÜR EINE UMKEHR ZU EINER FRIEDLICHEN POLITIK" Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. med. Rolf Verleger, Lübeck (Jüdische Gemeinde) und Oberkirchenrat Jens Nieper, Hannover, (Evangelische Kirche in Deutschland)

Ort: Kapitelsaal, Domsheide 81  
Veranstalter: Ak "Genfer Initiative"

**Mittwoch, 24.10.2007,  
17:00 Uhr**

Eröffnung der Foto-Ausstellung um das Bremer Weltkochbuch "MITEINANDER KOCHEN ÜBER ALLE SPRACHBARRIEREN HINWEG" Fotos von Stefanie Nass (Ausstellungsdauer bis zum 20.11.2007)

Ort: Im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen, Beim Ohlenhof 10

Veranstalter: in Kooperation von WIN Quartiersmanagement Stuhner Straße und Nachbarschaftshaus Helene Kaisen

**Mittwoch, 24.10.2007,  
um 19:00 Uhr**

"TOLERANTES LEBEN IM KLEINGÄRTNERVEIN"

Vortrag und Diskussion

Ort: Im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen, Beim Ohlenhof 10

Veranstalter: Interessengemeinschaft der Kleingärtner in Gröpelingen

**Dienstag, 30.10.2007,  
19:00 Uhr**

"FREMDARBEITER - ZWANGSARBEITER - GASTARBEITER -- KONTINUITÄTEN IN DER BESCHÄFTIGUNG AUSLÄNDISCHER ARBEITERINNEN UND ARBEITER IN BETRIEBEN DES BREMER WESTENS"

Vortrag von Eike Hemmer in Kooperation mit Kultur Vor Ort

Ort: Im Torhaus Nord bei Kultur Vor Ort

e.V., Liegnitzstr. 63

**Samstag, 03.11.2007,  
12:00 Uhr**

Demonstration "JUGEND GEGEN DEN NOTSTAND DER REPUBLIK"

Wir verurteilen die Maßnahmen der Regierenden, welche die Demokratie in diesem Land gefährden. Dazu zählen wir insbesondere:

- die verfassungswidrige Zentralisierung von Polizeien und Geheimdiensten,
- den Einsatz der Bundeswehr im Inland,
- die Entrechtung großer Teile der Bevölkerung durch die Hartz-Gesetze.

Aus diesen Gründen erklären wir, dass wir gegen den Umbau des Staates kämpfen werden. Wir treten damit in die Fußstapfen der Bewegung, die in den 60er Jahren gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetze gekämpft hat unter der Losung "Notstand der Demokratie" und kämpfen heute gegen den "Notstand der Republik", so wie auch damals der Kampf von der Jugend begonnen wurde. (Aus der Erklärung der Teilnehmer des Jugendkongresses Notstand der Republik, Berlin, 13.05.2007)

Ort: Hillmannplatz beim Hauptbahnhof

Veranstalter: Jugendaktionsausschuss - Notstand der Republik

Unterstützer: Bremer Friedensforum, VVN-BdA Bremen, FDJ Gruppe Bremen, SDAJ Hamburg, IGM Vertrauensleuteausschuss Hamburg (Stand: 20. September 2007)

[www.vvn-bda.de](http://www.vvn-bda.de)

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind Am Speicher XI/9, 28217 Bremen, erreichbar.

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: [bremen@vvn-bda.de](mailto:bremen@vvn-bda.de)

Internet: [www.bremen.vvn-bda.de](http://www.bremen.vvn-bda.de)

Internet: [www.kueste.vvn-bda.de](http://www.kueste.vvn-bda.de)

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. [bremen@vvn-bda.de](mailto:bremen@vvn-bda.de)) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

Vi.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit
- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Bremen, den \_\_\_\_\_